



Neue Eigentümer für Sanitätshaus Rosenhäger

■ **Mitte.** Mit Wirkung zum 1. April 2020 haben Stefan Fritzsche und Sebastian Mania das Sanitätshaus Rosenhäger erworben. Rosenhäger bleibt dabei natürlich Rosenhäger, wird sich aber modernisieren. Am Stammsitz an der Stapenhorststraße 42/44 wird das erste von zwei renovierten Ladengeschäften in Kürze öffnen. Neben berührungslosen Messsystemen für Kompressionsstrümpfe bietet es orthopädische Hilfsmittel, Kompressionsprodukte, Einlagen, Reha-Hilfsmittel und Alltagshilfen an. Das zweite Ladengeschäft am Stammsitz öffnet in etwa zwei Monaten und ergänzt das Angebot durch Hilfsmittel in der Schwangerschaft und hochwertige Damenwäsche. Ein Schwerpunkt liegt auf der Versorgung von Lymph- und Lipödem. Rosenhäger engagiert sich weiterhin mit Spenden von medizinischen Hilfsmitteln für die Ukraine. Der ehemalige Eigentümer Martin Elbracht betreibt seinen Hilfsverein „Help-up mit Herz und Hand“ weiter.

Neuer Info-Brief des AWO-Forums

■ **Sennestadt.** Die neue Ausgabe des Info-Briefs vom Forum der Arbeiterwohlfahrt (AWO) erscheint am Donnerstag, 15. April. Der Info-Brief ist in gedruckter Form im Forum am Reichowplatz erhältlich, kann aber auch gerne per E-Mail an alle interessierten Sennestädter versandt werden. Dafür bitte eine E-Mail an das AWO-Forum senden mit der Bitte, den Info-Brief viermal im Jahr zugesandt zu bekommen. Wenn wieder mehr Begegnung möglich ist, sollen im Forum insbesondere für Menschen zwischen 58 und 70 Jahren neue Kontakt- und Engagement-Möglichkeiten geschaffen werden und Themengruppen gebildet werden. Interessierte melden sich unter Tel. (0 52 05) 23 62 71 oder per E-Mail an:

forum.sennestadt
@awo-bielefeld.de

Linke Positionen zur Klimagerechtigkeit

■ **Bielefeld.** Der Arbeitskreis Umwelt der Partei Die Linke Bielefeld lädt heute um 19 Uhr zu einem Vortrag zur Klimagerechtigkeit ein, an dem man über Zoom oder mit dem Telefon teilnehmen kann. Häufig wird beim Thema Klima die soziale Frage ausgeklammert. Die Bundestagsfraktion der Linken hat nun einen „Aktionsplan Klimagerechtigkeit“ aufgestellt. Gösta Beutin, der Mitglied im Parteivorstand sowie Bundestagsabgeordneter für Linke und darüber hinaus energie- und klimapolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion ist, wird diesen Aktionsplan vorstellen und lädt anschließend zur Diskussion ein. Wie man dort teilnehmen kann, ist auf der Homepage der Partei in Bielefeld erklärt, per Kurzlink:

bit.ly/3sar1fa

Tempo 30 auf August-Bebel-Straße als Test

Stadt will Verkehrssicherheit erhöhen, muss dabei aber die Straßenverkehrsordnung umschiffen. Versuch könnte auch wegweisend für andere Strecken wie die Wertherstraße sein.

Joachim Uthmann

■ **Bielefeld.** Auf wichtigen Verbindungsstraßen dürfen Autos in der Regel 50 Kilometer pro Stunde fahren. Das führt zu Konflikten im Umfeld. Ein Beispiel ist die nördliche August-Bebel-Straße, an die das Ostmannurm-Wohnviertel grenzt. Schulen, Kirchen und Geschäfte liegen aber auf der anderen Seite der trennenden Straße. Der Nachbarratsrat sorgt sich um die Sicherheit. Die Stadt will hier jetzt Tempo 30 testen – stößt aber auf hohe Hürden. Und das nicht nur hier.

Schon 2020 habe der Nachbarratsrat sich mit der Bitte an die Stadt gewandt, das gesamte Viertel besser erreichbar zu machen, so das Amt für Verkehr. Größtes Hindernis dabei, die August-Bebel-Straße für Radfahrer und Fußgänger sicherer zu machen, seien Tempo 50 sowie die Trennungswirkung der Strecke. Die Sperrung des Jahnplatzes für den Umbau wirke sich zusätzlich negativ aus.

Die Straßenverkehrsordnung lässt aber auf solchen Verbindungsstraßen eine Begrenzung der Geschwindigkeit auf 30 nur an Gefahrenstellen, Schulen und Kitas zu. Diese strenge Regel blockiert auch bisher etwa an der Wertherstraße eine Temporeduktion auf dem gesamten innerstädtischen Abschnitt, der vor Ort von vielen gefordert wird.

Für eine dauerhafte Senkung des Tempolimits auf der August-Bebel-Straße gebe es derzeit deshalb keine Rechtsgrundlage, sagen die Verkehrsplaner. Aber die Straßenverkehrsordnung enthalte seit



Um für mehr Sicherheit zu sorgen, will die Stadt auf der August-Bebel-Straße zwischen Kesselbrink und Herforder Straße Tempo 30 testen.

FOTO: ANDREAS ZOBE

2020 eine „Experimentierklausel“ – und die lasse einen Verkehrsversuch zu, bei dem bestimmte Aspekte erprobt werden könnten. Für die August-Bebel-Straße zwischen Kesselbrink und Herforder Straße könne so überprüft werden, ob Umleitungsverkehr vom Jahnplatz hierher rollt, Fahrradfahrer so geleitet werden könnten, dass sie nicht mehr überholt werden können (mit Hil-

fe von Einbauten in der Straßenmitte) und die Lärmbelastung bei Tempo 30 reduziert würde.

Um genauere Aussagen zu erhalten, errechne die Stadt vor und nach dem Versuch die Verkehrsmengen, um Verlagerungen erkennen zu können, heißt es in einer Vorlage für die Bezirksvertretung Mitte. Auswirkungen könnte auch der Umbau der Friedrich-Ebert-Stra-

ße haben, der noch 2021 geplant ist. Verkehrszähler sollen die Geschwindigkeit messen. Wenn der Verkehr zu sehr gestört werde, würde die Verwaltung schnellstmöglich reagieren. Wenn die Bezirksvertretung am Donnerstag zustimmt, könne der Verkehrsversuch im Mai starten, kündigt das Amt für Verkehr an. Er soll erst einmal 1,5 Jahre laufen. Über ihn soll kontinuier-

lich berichtet werden. Denn die Experten sehen ihn auch als wichtigen Test, um auf anderen Straßen ähnlich zu verfahren. Auf der Wertherstraße zum Beispiel steht die Straßenverkehrsordnung dem Wunsch von Anliegern und Bezirkspolitikern nach Tempo 30 ebenfalls entgegen. Hier gibt es den Alternativvorschlag, die Wertherstraße mit in das Tempo-30-Gebiet Bielefelder Wes-

ten einzubeziehen. Aber auch das ist umstritten.

Auf der südlichen August-Bebel-Straße zwischen Nikolaus-Dürkopp- und Oelmühlenstraße gilt bereits Tempo 30. Dort ist die Besonderheit, dass hier auch die Stadtbahnlinie 3 fährt und sich die einzige Fahrspur mit Autos und Radfahrern teilen muss. Eine Gestaltung, die gerade bei Radfahrern wenig beliebt ist.

Retter müssen Fahrer aus Wagen schneiden

65-Jähriger eingeklemmt. Laster schiebt Auto in den Gegenverkehr und prallt in die Fahrerseite.

■ **Bielefeld (jr).** Die Polizei ist nach einem Frontalzusammenstoß im Bielefelder Süden am Montagmorgen erneut ausgerückt – und erneut ist der Unfall folgenschwer: Ein Autofahrer wurde auf der Engerschen Straße in seinem Pkw eingeklemmt und zog sich schwerste Verletzungen zu. Bis 12 Uhr ist die Straße voraussichtlich komplett gesperrt.

Der Unfall ereignete sich an der Einmündung zur Braker Straße gegen 10.15 Uhr. Ein 63-jähriger Kippplaster-Fahrer aus dem Kreis Herford war auf der Engerschen Straße stadteinwärts unterwegs und prallte aus noch ungeklärter Ursache auf einen vor ihm haltenden Audi. Dessen Fahrer, ein 51-jähriger Bielefelder, wollte nach

Angaben der Polizei nach links abbiegen und hatte deswegen gestoppt. Der Lkw traf den Audi am Heck und drückte ihn anschließend in den Gegenverkehr. Dort kam es zur Kollision mit einem VW Golf, hieß es von Polizeibeamten vor Ort. Der Audi prallte in die Fahrerseite des Golfs. Dessen Fahrer, ein 65-jähriger Mann aus Georgsmarienhütte (Landkreis Osnabrück), wurde am Steuer eingeklemmt.

Die Feuerwehr musste für seine Befreiung nach Absprache mit der Notärztin schweres Gerät einsetzen, um mit Hydraulikwerkzeugen und -spreizer den Patienten frei zu bekommen und anschließend das Dach des Wagens abzunehmen sowie die Säulen der Ka-

rosserie abzuschneiden. Der Fahrer des VW kam schließlich mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Der Audi-Fahrer konnte sich selbst aus dem Pkw befreien, verletzte sich aber ebenfalls – in seinem Fall mittelschwer – und musste in eine Klinik gebracht werden. Auch der Fahrer des Kippplasters aus Löhne kam vorsorglich ins Krankenhaus. Er hatte einen Schock erlitten.

Die Polizei hat den Unfallort für Rettungsarbeiten sowie die ausführliche Unfallaufnahme zwischen der Grafenheider Straße und der Straße Am Blackenfeld gesperrt, auch von der Braker Straße aus ging vorübergehend nichts mehr. Der Verkehr wurde umgeleitet. Es kam zu Staus.



Während Feuerwehrleute das Autodach des Golfs abtransportieren, versorgen Retter den Verletzten am Steuer.

FOTO: CHRISTIAN MATHIESEN

Vier Verletzte bei Frontalzusammenstoß

Folgenreicher Fehler beim Abbiegen. Zwei Kleinkinder und die Fahrer kommen in Klinik.

■ **Bielefeld-Brackwede (dro).** Wegen eines schweren Unfalls kam es in Bielefeld-Brackwede am Montagmorgen zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Die Gütersloher Straße war nach einem Frontalzusammenstoß zweier Autos in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Vier Personen wurden verletzt, darunter zwei Kleinkinder.

Der Unfall ereignete sich kurz nach 8 Uhr etwa in Höhe der Einmündung von Möller-Straße. Ein 26-jähriger Golf-Fahrer aus dem Kreis Gütersloher war in Richtung Brockhagener Straße unterwegs und wollte zwischen den Einmündungen Landheim und Herner Straße nach links auf ein Grundstück abbiegen..

Dabei missachtete er die Vorfahrt eines entgegenkommenden Audi A4. Der Golf stieß frontal mit dem Wagen einer 30-jährigen Bielefelderin



Bei dem schweren Unfall auf der Gütersloher Straße wurden zwei Kleinkinder und zwei Fahrer verletzt.

FOTO: CHRISTIAN MATHIESEN

zusammen, die mit ihren beiden Kleinkindern auf der Gütersloher Straße stadtauswärts unterwegs war. Alle vier Insassen wurden bei dem Unfall verletzt. Notfallsanitäter kümmerten sich um die Patienten am Unfallort. Anschließend kamen alle vier ins Kranken-

haus. Nachdem beide Fahrzeuge von Abschleppfahrzeugen abtransportiert wurden, konnte die Polizei die Sperrung auf der Gütersloher Straße kurz nach 9 Uhr wieder aufheben. Den Sachschaden bezifferten die Beamten auf rund 30.000 Euro.

Kuren für pflegende Angehörige

■ **Bielefeld.** Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen, sind oft enormen Belastungen ausgesetzt. Deshalb haben sie einen gesetzlichen Anspruch auf eine Kur. Die Kurberatungsstelle des Bezirksverbands der Arbeiterwohlfahrt (AWO) OWL steht ihnen dazu mit Rat und Tat zur Seite.

Die Berater kümmern sich um passgenaue Angebote und wissen, wie die Versorgung der pflegebedürftigen Familien-

mitglieder während der dreiwöchigen Kur gesichert werden kann. Julia Harmsen, Abteilungsleiterin Gesundheit und Soziales der AWO OWL: „Die Corona-Pandemie ist für viele Angehörige eine zusätzliche Belastung, weil Angebote wie Tagespflege oder andere Unterstützungsangebote zeitweise ausfielen. Auch Vorsorge- und Rehabilitationskliniken waren kurzzeitig geschlossen.“ Seit Juni sind die-

se wieder geöffnet und arbeiten nach strengen Hygienekonzepten. Wer eine Kur in Anspruch nimmt, wird auf Covid-19 getestet, entweder zuvor beim Hausarzt oder bei Eintritt der Kur in die Klinik.

Die Beratung kann telefonisch oder – unter sorgfältiger Beachtung von Hygiene- und Abstandsregeln – auch persönlich erfolgen. Kontakt: www.awo-owl.de/beratung/kurberatungsstelle